

Montag, 18. Mai 2009

PRESSEMITTEILUNG

Startbahn Arbeitsprojekt für Jugendliche

Schritt für Schritt in die Arbeitswelt

Erfolgreiche Kooperation der Druckerei Ratt mit dem Caritas-Arbeitsprojekt „Startbahn“

Eigentlich möchte Phillip Sohm KfZ-Mechaniker werden. „Mein Zeugnis war nicht grad gut und die Chefs können sich die Lehrlinge aussuchen, da sind gute Noten natürlich ausschlaggebend.“ Der 17-jährige wirkt nachdenklich. „Das heißt ja noch lange nicht, dass ich nicht gut arbeiten kann.“ Denn Phillip Sohm will arbeiten. Deshalb ist er auch ein treuer Mitarbeiter in der „Startbahn“ in Feldkirch-Gisingen. Nach dem Tagelöhnerprinzip wird Jugendlichen in diesem Arbeitsprojekt der Caritas ein einfacher Zugang zu bezahlter Arbeit angeboten. Durch die fachliche und sozialarbeiterische Begleitung sollen den Jugendlichen aber auch Möglichkeiten aufgezeigt werden, Verpasstes – etwa den Hauptschulabschluss - nachzuholen. Die „Startbahn“ erledigt Auftragsarbeiten verschiedener Vorarlberger Industriebetriebe, bei Bedarf auch direkt in den Unternehmen.

Eine dieser Firmen ist die Druckerei Ratt in Dornbirn. Die Brüder Stephan und Matthias Ratt führen dieses europaweit tätige Unternehmen mit knapp 250 MitarbeiterInnen. Der Großteil der Produktion der Kartonagen erfolgt industriell, bei der Nachbearbeitung und der Qualitätskontrolle fallen immer wieder „Handarbeiten“ an. Hier hat die Firma in der Zusammenarbeit mit der „Startbahn“ sehr gute Erfahrungen gemacht: „Der Bereich funktioniert wie eine kleine ‚Insel‘ im Unternehmen“, erläutert Stephan Ratt, dass die temporären Mitarbeiter sehr zuverlässig und flexibel seien. Auch wenn deren Einsatzbereiche beschränkt sind, sei das Echo der fixen MitarbeiterInnen ein sehr positives. Ein weiterer Grund für die Zusammenarbeit mit der Caritas ist der Wille zu sozialem Engagement: „Wir möchten jenen Menschen eine Chance geben, die sich sonst schwer tun, sich im Arbeitsleben zu integrieren.“ Ein Punkt, bei dem auch Arbeitsleiter Günter Dünser von der „Startbahn“ nickt: „Es ist ein Unterschied, ob unsere Jugendlichen im geschützten Rahmen der Startbahn oder direkt im